

## Lukas 16,19-31: Der reiche Mann und der arme Lazarus

Bei der Geschichte vom reichen Mann und dem armen Lazarus geht es auf den ersten Blick, wie die Überschrift schon sagt, um das Thema Reichtum und Armut. Doch Jesus hat dieser Geschichte noch zusätzliche Pointen gegeben. Dazu später. Um jedoch nicht in ein falsches Fahrwasser zu kommen, eins vorweg: Es geht Jesus nicht um eine Beschreibung, wie es in der Hölle aussieht. Von „Hölle“ ist auch nicht die Rede in dieser Geschichte, sondern vom Hades, also vom Totenreich, in dem nach neutestamentlicher Vorstellung die Toten sind (z.B. Apg 2,27.31; 1Kor 15,26.54-56). Für den Reichen ist dieser Ort natürlich ein Ort der Qual.

Eine ignatianische Schriftbetrachtung dieser Geschichte, die so manche „Verstehensklippen“ birgt, ist gewagt. Dennoch lade ich Sie ein, sich auf die Innenwelt dieser Geschichte einzulassen. Es kann vielleicht helfen, uns besser in die Zuhörer hineinzusetzen, die Jesus vor Augen hatte und mit denen er ständig zu tun hatte: die kritischen Pharisäer und Schriftgelehrten, denen ihre Bibel (das Alte Testament) wichtig war, und die meinten, sie hätten dadurch bei Gott einen Stein im Brett. Die wollten Jesus Fallen stellen und belauschten ihn deswegen wie ein Luchs.

Nehmen Sie doch zu Beginn einmal wahr, wie Sie jetzt, in diesem Moment, „gestimmt“ sind.

### *Kurze Stille*

Und dann spüren Sie doch einmal Ihren Körper von Kopf bis Fuß durch, angefangen beim Scheitel ... über das Gesicht ... der Kiefer kann frei werden ... der Hals darf sich entspannen ... die Schultern können weit werden. ... Spüren Sie Ihren Rücken, von den Halswirbeln bis zu den Lendenwirbeln hinab ... das Becken mit den Sitzhöckern ... die Oberschenkel ... die Knie ... die Unterschenkel und die Füße im Kontakt zum Boden.

Nun nehmen Sie auch Ihren Atem wahr, wie er kommt und geht in seinem eigenen Rhythmus ...

Und dann schlage ich Ihnen ein Gebet vor. Wenn Sie möchten, beten Sie es in der Stille einfach mit:

*Herr Jesus Christus, Du bist jetzt hier gegenwärtig. Du sehnst Dich nach mir und willst mit mir reden. Dir gehört mein Leben und alles, was ich bin und habe. So schenke ich Dir jetzt diese Zeit. Danke, dass ich nichts zu „machen“ brauche und nichts erreichen muss. Ich empfangen, was Du gibst, und ich öffne mich für Dich und Dein Wirken. Amen.*

**19 Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbares Leinen und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. 20 Ein Armer aber mit Namen Lazarus lag vor seiner Tür, der war voll von Geschwüren 21 und begehrte sich zu sättigen von dem, was von des Reichen Tisch fiel, doch kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren.**

Mit meiner inneren Vorstellungskraft lasse ich ein Bild dieser Szene vor mir aufsteigen und lebendig werden: Ich stelle mir vor und schaue, wie der Reiche lebt, wie er seine Tage verbringt – ich schaue, ich höre, ich rieche und ich schmecke. ... Ich schaue auch, wie der Arme lebt, und wie es ihm dabei ergeht. Ich sehe, ich höre, ich rieche und schmecke ... Ich kann auch spüren, ob mich innerlich etwas betrifft und anspricht. (*eine Zeit der Stille*)

**22 Es begab sich aber, dass der Arme starb, und er wurde von den Engeln getragen in Abrahams Schoß. Der Reiche aber starb auch und wurde begraben. 23 Als er nun in der Hölle war, hob er seine Augen auf in seiner Qual und sah Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß. 24 Und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, damit er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme.**

Wieder lasse ich diese Szene vor mir lebendig werden; ich bereite mir den Schauplatz für diese neue Szene, so, wie Ignatius das ausdrückt. Was sehe ich, was höre ich, was rieche ich, was schmecke ich? Und wie wirkt das alles auf mich? (*eine Zeit der Stille*)

**25 Abraham aber sprach: Gedenke, Kind, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun wird er hier getröstet, du aber leidest Pein. 26 Und in all dem besteht zwischen uns und euch eine große Kluft, dass niemand, der von hier zu euch hinüberwill, dorthin kommen kann und auch niemand von dort zu uns herüber. 27 Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, dass du ihn sendest in meines Vaters Haus; 28 denn ich habe noch fünf Brüder, die soll er warnen, damit sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. 29 Abraham aber sprach: Sie haben Mose und die Propheten; die sollen sie hören. 30 Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun. 31 Er sprach zu ihm: Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde.**

Auch dieses Bild lasse ich lebendig werden vor meinen inneren Augen. Was sehe ich? Was höre ich, was rieche und schmecke ich? Und welche Wirkung hat das alles auf mich, was ich so wahrnehme? (*eine Zeit der Stille*)

Ich komme in Kontakt mit meiner Sehnsucht: Was ist in mir lebendig an innerer Bewegung? Was möchte ich ins Gespräch mit Jesus, mit Gott bringen? Was möchte ich ihn fragen, worum ihn bitten? Auch Klagen und innere Widerstände dürfen sein und haben ihren Raum.

(*eine Zeit der Stille*)

Diese Geschichte gibt es ähnlich als ägyptisches Märchen. Dessen Aussage war: Wer auf der Erde gut ist, zu dem ist man auch im Totenreich gut. Wer auf der Erde böse ist, zu dem ist man auch im Totenreich böse. Es ist das Prinzip der ausgleichenden Gerechtigkeit. So Lk 16,25: *„Abraham aber sprach: Kind, gedenke, dass du dein Gutes völlig empfangen hast in deinem Leben und Lazarus ebenso das Böse; jetzt aber wird er hier getröstet, du aber leidest Pein.“* Siehe auch Lk 6,24f., wo Jesus sagt: *„Weh euch Reichen; denn ihr habt euren Trost schon gehabt. Weh euch, die ihr jetzt satt seid; denn ihr werdet hungern. Weh euch, die ihr jetzt lacht; denn ihr werdet weinen und klagen.“*

1. Jesus hatte dieses Märchen gekannt, dieser Tendenz zugestimmt (Lk 14,13: Jesus sagt: *„Wenn du ein Mahl machst, so lade Arme, Verkrüppelte, Lahme und Blinde ein ...“*), hat dem jedoch noch eine andere Richtung gegeben. Er will keine Belehrung über das Leben nach dem Tod geben. Er erzählt das Gleichnis zum einen, um Menschen aufzurütteln, sich um die Armen zu kümmern und gerecht zu handeln und zu leben. Die Brüder, die der Reiche erwähnt, sollen sich an „Mose und den Propheten“ orientieren, das ist die Bibel Jesu, also unser Altes Testament. Es ist ein „Wehe-Ruf“ an die Reichen. Die Pharisäer (Lk 16,14) sollen das Alte Testament, das ihnen eigentlich wichtig ist, (endlich) ernst nehmen und lesen.

Hierbei ist die Sprache interessant: Der Reiche bittet darum, dass Lazarus diesen Brüdern „Zeugnis ablegt“ (διαμαρτύρηται), damit sie „Buße tun“ bzw. „umkehren“ (μετανοήσουσιν). Das ist Bekehrungsterminologie.

2. Zum ändern setzt Jesus noch eine Pointe drauf: Wie die Pharisäer schon nicht ihrer Bibel gehorchen, so werden sie auch nicht von der Auferstehung Jesu überzeugt werden. Hintergrund: Der Reiche bittet ja darum, dass Lazarus persönlich zu den Brüdern des Reichen geht, um ihnen seine Situation zu schildern und sie in ihrem Verhalten umzustimmen. Er verlangt „Beweise“, damit seine Brüder glauben können. Doch Jesus wehrt sich gegen Beweise, vgl. Lk 11,16: *„Andere aber versuchten ihn und forderten von ihm ein Zeichen vom Himmel.“* Jesus sagt (Lk 11,29f.): *„Dies Geschlecht ist ein böses Geschlecht; es fordert ein Zeichen, und es wird ihm kein Zeichen gegeben werden als nur das Zeichen des Jona. Denn wie Jona zum Zeichen geworden ist für die Leute von Ninive, so wird es auch der Menschensohn sein für dieses Geschlecht.“* Jesus verweist auf die Schrift. Da steht drin, dass man sich um die Armen kümmern soll, und auch die Auferstehung steht drin.